

Konzeption

Städt. Kindergarten Carl-Orff-Weg



Carl-Orff-Weg 14

73207 Plochingen



Liebe Eltern,

die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein wichtiges gesellschaftspolitisches Ziel, das in Plochingen eine hohe Priorität hat. Als Stadt haben wir in den letzten Jahren erheblich in den Ausbau der Kinderbetreuung investiert und werden dies auch in Zukunft leisten. Steigende Kinderzahlen zeigen, dass dies der richtige Weg ist. Der Kindergarten Carl-Orff-Weg mit seinen vielfältigen Angeboten ist eine wichtige Einrichtung im Gesamtgefüge der Plochinger Kinderbetreuung und steht mit seinem differenzierten Betreuungskonzept sehr gut da.

Doch nicht nur die räumlichen Voraussetzungen müssen stimmen. Entscheidend für eine positive Entwicklung unserer Kinder sind engagierte und kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die eine hohe pädagogische Qualität im Kindergarten Carl-Orff-Weg garantieren. Entscheidend ist die gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Diese Broschüre gibt wertvolle Hinweise zu wesentlichen Aspekten der Kinderbetreuung und ist somit für alle Akteure eine wichtige Informationsquelle. Ich hoffe, dass Sie die Lektüre informativ und hilfreich empfinden.



Frank Buß

Bürgermeister

Plochingen, 1. Februar 2017

Inhalt

- 1. Vorstellung**
- 2. Leitbild**
- 3. Leitlinien unserer pädagogischen Arbeit**
- 4. Räumlichkeiten/Rahmenbedingungen/Aufnahmeverfahren/Gruppen**
- 5. Hausregeln**
- 6. Team/Praktikanten**
- 7. Schwerpunkte/Erziehungsziele/Basiskompetenzen**
- 8. Partizipation**
- 9. Inklusion/Integration**
- 10. Methoden/Erziehungsstil/Freispiel/ Bildungsangebote**
- 11. Eingewöhnung/Übergänge**
- 12. Zusammenarbeit und Mitwirkung der Eltern**
- 13. Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen**
- 14. Kooperationen**
- 15. Beschwerdemanagement**
- 16. Schlusswort/Impressum**

1. Vorstellung

Unser Kindergarten Carl-Orff-Weg ist eine Einrichtung der Stadt Plochingen. Das Flachdachgebäude wurde 1997 gebaut und hat einen großen Garten. Durch einen Bolzplatz wurde er im Jahr 2010 erweitert. Dieser steht, außerhalb der Kindergartenzeiten, der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Im Umkreis befinden sich eine Grundschule, eine Förderschule, eine Kindertagesstätte, die Jugendfarm und ein berufliches Fortbildungszentrum (GARP). Über einen Steg ist das Wohngebiet zu erreichen.

Wir haben zwei altersgemischte Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten (VÖ) und eine Gruppe mit verlängerter Öffnungszeit (VÖ) für 3-6 Jährige.

Insgesamt haben wir bis zu 59 Plätzen für Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren. Diese werden von neun pädagogischen Voll- oder Teilzeitkräften betreut. Ein wesentliches Merkmal unserer Einrichtung, ist die Vielfalt der Sprachen und Kulturen unserer Kinder.

2. Leitbild

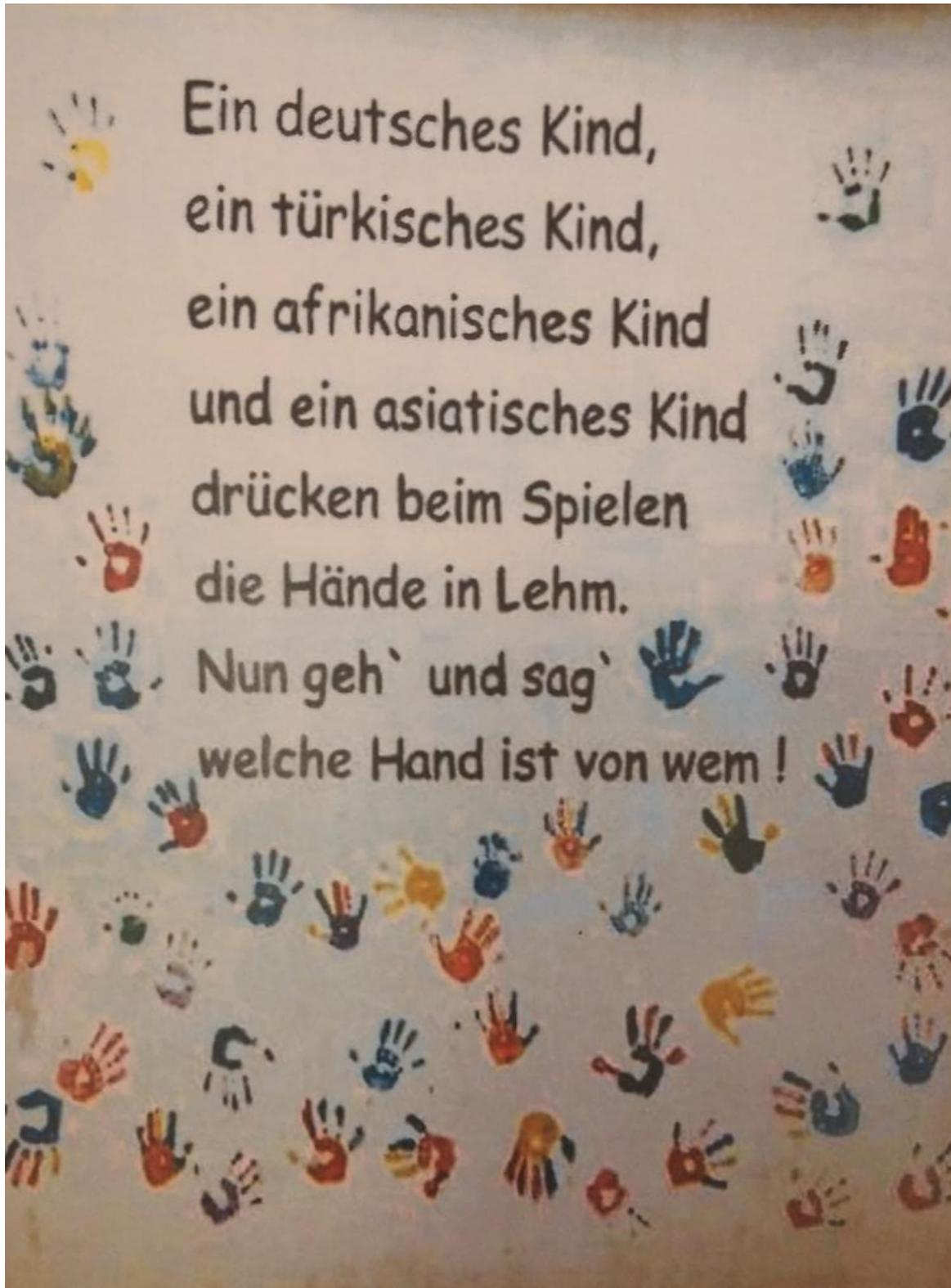
Wir sind eine elementare Einrichtung mit dem gesetzlichen Auftrag:

Bilden – Erziehen – Betreuen

Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Wir sehen unsere Aufgabe darin, sie ganzheitlich zu fördern und bei ihrer Reifung zu eigenständigen Persönlichkeiten zu unterstützen. Dabei ist es uns sehr wichtig, dass die Individualität des einzelnen Kindes in der Gruppe geachtet wird und sich jeder als Teil der Gemeinschaft versteht.

Sprache ist ein wichtiges Instrument zur Kontaktaufnahme. Jedoch durch die Vielfalt der Nationalitäten, Sprachen und Kulturen in unserem Kindergarten, brauchen wir noch mehr Möglichkeiten zur Verständigung. Die deutsche Sprache soll eine Gemeinsamkeit sein. Dazu setzen wir die Gebärdensprache und das Arbeiten mit bildhaften Materialien ein, um jedem Kind die Teilhabe zu ermöglichen.

Unsere Wertschätzung gegenüber jedem in seiner Einzigartigkeit soll die Basis sein für gelebte Inklusion.



Quelle: Psychologische Fakten - <https://goo.gl/Df4bgm>

3. Leitlinien unserer pädagogischer Arbeit

Artikel 1 des Grundgesetzes „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ –bedeutet für uns die Gleichbehandlung aller Kinder unabhängig von Rasse, Nationalität, Religion und sozialer Herkunft und ist die Voraussetzung für Chancengleichheit.

Bildung, Erziehung und Betreuung sind nach § 22 Abs. 3 des achten Buches Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) die Aufgaben von Kindertageseinrichtungen im Elementarbereich. Die weiteren Aufgabenbeschreibungen in §§ 22 und 22a SGB VIII, sowie die Grundaussage in § 1 Abs. 1 SGB VIII lautet: „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ Dies sind die rechtlichen Bezugspunkte für die beiden wichtigsten allgemeinen Ziele von Bildung und Erziehung.

Die Forschung in den Bereichen Sozial-, Verhaltens- und Biowissenschaft sind sich einig, dass die Autonomie d.h. Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung und die Verbundenheit, d.h. Bindung und Zugehörigkeit eines Menschen, wichtig sind für die Entwicklung zu einer selbst bestimmten Persönlichkeit.

- Diese Faktoren gehören für uns mit dazu:
 - Der Orientierungsplan: für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Fassung vom 15. März 2011
 - Benutzungs- und Gebührensatzungen der Stadt Plochingen
 - Wissenschaftliche Untersuchungen und Aussagen.
- Das beeinflusst uns:
 - Gesellschaftliche Veränderungen
 - starke Konsumorientierung als Ersatz für Zuwendung
 - Gefährdung durch den Straßenverkehr
 - starke Leistungsorientierung
 - Zukunftsängste
 - eingengegte Wohnverhältnisse
 - Angst vor Missbrauch, Kriminalität und Drogen
 - Veränderungen der Familienstrukturen

- hoher Anteil an Mehrsprachigkeit
- Inklusion und Integration von Flüchtlingskindern und von behinderten Kindern
- Rechtliche Veränderungen

4. Räumlichkeiten/Aufnahmeverfahren/ Rahmenbedingungen/Gruppen/Tagesablauf

Räume

Unsere Einrichtung verfügt über:

2 Gruppenräume mit Nebenräumen und Abstellraum (Bezeichnung: Sonnentzimmer, Regenbogenzimmer), 1 Gruppenraum mit Nebenraum (Sternenzimmer), 1 Büro, 1 Küche, Garderobenbereiche im Foyer, 2 Abstellräume, Bad mit 4 Kindertoiletten und 4 Waschbecken, 1 Dusche, 1 Erwachsenen Toilette, 2 einzelne Kindertoiletten neben der Küche, Eingangsbereich, Hof und Garten mit verschiedenen Spielbereichen und Spielgeräten, 1 Bolzplatz (dieser wird außerhalb der Öffnungszeiten von der Öffentlichkeit mit benutzt).

Aufnahmeverfahren/Rahmenbedingungen

Das gesamte Aufnahmeverfahren, die Anmeldung, Gebührenabrechnung und die Verteilung der Kinder auf die einzelnen Kindergärten obliegt dem Träger, der Stadt Plochingen.

Sobald von der Stadt festgelegt ist, welche Kinder in unserem Kindergarten aufgenommen werden, melden sich die Eltern bei der Leitung. Diese führt das erste Gespräch und informiert über den Kindergarten. Es wird ein Termin für eine Besichtigung und ein erstes Kennenlernen vereinbart. Werden mehrere Kinder im gleichen Zeitraum aufgenommen, wird ein gemeinsamer Termin festgelegt.

Die Familien lernen die Räumlichkeiten und die Mitarbeiter/innen kennen. Sie erhalten von der Leiterin bzw. Stellvertreterin Informationen über den Kindergartenalltag, die Eingewöhnungsphase und unser pädagogisches Konzept. Die Anmeldeunterlagen werden übergeben und der Aufnahmetermin wird vereinbart.

Etwa eine Woche vor der Aufnahme lädt die Bezugskraft zu einer Info-Stunde ein.. Ziel der Info -Stunde ist es, die Anmeldeunterlagen zu besprechen und die Eltern über die Eingewöhnungsphase zu informieren.

Öffnungszeiten

Folgende Betreuungsmöglichkeiten bietet der Kindergarten:



Verlängerte Öffnungszeiten (VÖ):

Mo – Fr

7.15 – 13.15 Uhr

Schließzeiten

Der Kindergarten hat 22 Schließtage im Jahr.

Die Zeiten, in denen der Kindergarten geschlossen ist, werden zu Beginn des neuen Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Die Gruppen

Die Betriebserlaubnis für unseren Kindergarten besteht für drei Gruppen:

- eine Gruppe mit verlängerten Öffnungszeiten (VÖ) für Kindern von 3 – 6 Jahren mit 22 - 25 Plätzen
- zwei Gruppen mit VÖ für Kinder von 2 - 6 Jahren mit je 22 Plätzen.

Die Kinder gehören, je nach Alter zu altershomogenen Stammgruppen

- Käfer 2 bis 3 Jahre
- Schnecken 3 bis 4 Jahre
- Mäuse 4 bis 5 Jahre
- Igel 5 bis 6 Jahre

In jeder Stammgruppe arbeiten eine Vollzeit- und eine Teilzeitfachkraft. Die Vollzeitkraft übernimmt mit ihrer Kollegin die Eingewöhnung des Kindes. Diese nimmt das Kind auf und begleitet es. Sie ist Ansprechpartner für die Eltern und zuständig für die Entwicklungsgespräche und das Portfolio. Außerdem ist sie dafür verantwortlich die

Entwicklung des Kindes wahrzunehmen und Beobachtungsbögen zu führen, gegebenenfalls Fördermaßnahmen mit den Eltern zu besprechen und in die Wege zu leiten.

Die Kinder und die Fachkräfte der Stammgruppen treffen sich täglich im Morgenkreis/zur Kinderkonferenz. Jede Mitarbeiterin ist für ihre Stammgruppenarbeit und für die Förderung aller Kinder im Freispiel zuständig.

Zur Konzeption der Einrichtung gehören offenen Spielräume für alle Kinder.

In den verschiedenen Räumen erleben die Erzieherinnen mit den Kindern die unterschiedlichsten Situationen und Möglichkeiten. Wichtige Beobachtungen über die Kinder geben sie an die Bezugserzieherin weiter. Diese sammelt, fasst zusammen und sorgt dafür, dass alles im Portfolio des Kindes festgehalten wird. Anhand des Portfolios, der Informationen aller Erzieherinnen und den „Grenzsteinen der Entwicklung“ führt sie mit den Eltern die Entwicklungsgespräche.

Offene Arbeit zeichnet sich durch einen pädagogischen Umgang von Erwachsenen mit Kindern aus, die auf Autonomie und Mitgestaltung von Lernprozessen zielt. Wir Erzieherinnen üben hier weniger Kontrolle aus, vielmehr ist beabsichtigt, den Kindern Möglichkeiten zu Selbsterfahrung und Selbstbestimmung zu bieten. Deshalb legen wir großen Wert auf das freie Spiel.

Das freie Spiel fördert durch die Offenheit von Spielsituationen die Entwicklung sozialer Kompetenz, Durchsetzungsvermögen, Rücksichtnahme, Zulassen von Schwächen und Stärken, Konfliktlöseverhalten und Aushandeln von Kompromissen. Die Kinder sind ungebunden in der Gestaltung und können mit Materialien Erfahrungen sammeln und experimentieren.

Wir geben den Kindern durch die Funktionsbereiche die Möglichkeit:

- sich ganzheitlich und vielfältig zu entwickeln
- Sozialkompetenz und Entscheidungsfreudigkeit zu erwerben
- Freiheiten zu haben in einem Rahmen, der Wohlfühlen und Zuwendung ermöglicht
- Rückzug, Ruhe und Entspannung zu finden
- ein weites Kommunikations- und Handlungsfeld für Kinder zu erleben
- ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und auszuleben

Die Intelligenz- und Lernforschung lehrt uns, dass der gezielte Einsatz aller Sinne unsere Konzentrations- und Merkfähigkeit und damit auch unsere Lernleistung erhöhen und optimieren kann. Durch die vielen Möglichkeiten der Kindergartenpädagogik gelingt es, mit diesem Ansatz die Kinder für die verschiedensten Erlebnisbereiche zu interessieren und zu motivieren. Die Vielfalt der Aktivitäten zu einem Thema spricht alle Sinne, den ganzen Bewegungsapparat und die Gefühle an.

Der Tagesablauf

Um **7.15 Uhr** öffnen wir den Kindergarten.

Bis **9.00 Uhr** werden die Kinder und ihre Begleiter am Eingang begrüßt. An der Empfangsleiste steckt das Kind seine Klammer um. In der Garderobe zieht das Kind seine Jacke und die Straßenschuhe aus und seine Hausschuhe an.

Die Kinder entscheiden sich, in welchem Zimmer sie spielen möchten. Bei einem Zimmerwechsel informieren sie die Erzieherin: „Ich gehe in ein anderes Zimmer.“

Das Sternenzimmer ist unsere „Nestgruppe“. Hier werden immer unsere Jüngsten aufgenommen. Sie bleiben so lange im Zimmer, bis die Bezugskraft ihnen einen Wechsel zutraut und sie dabei begleitet.

Zwischen 7.15 Uhr und 10.10 Uhr macht jedes Kind eine Vesperpause.

Die 2 – 3jährigen vespern gemeinsam mit ihren Erzieherinnen.

Um **10.25 Uhr** räumen alle auf. Danach treffen sich die Stammgruppen jeweils in einem Gruppenraum. Die Käfer machen einen Stuhlkreis im Foyer.

Anschließend gehen wir in der Regel alle in den Garten.

Um **12.10 Uhr** schließen wir die Türe auf und eine Erzieherin verabschiedet die Kinder, wenn sie abgeholt werden.

Um 13.15 Uhr schließen wir den Kindergarten.

5. Hausregeln

- **Allgemein**
 - Die Kinder sollten die Kindertagesstätte regelmäßig besuchen und bis spätestens 9 .00 Uhr dort eintreffen.

- Verändert sich die Anschrift der Familie, die telefonische Erreichbarkeit oder die Mailadresse, muss dies mitgeteilt werden.
- Die Einrichtung muss bis 9.00 Uhr informiert werden, wenn das Kind an diesem Tag nicht kommt.
- Die Aufsichtspflicht der Kindertagesstätte beginnt mit der Übernahme des Kindes durch eine Fachkraft der Einrichtung (einschließlich Ausflüge, Spaziergänge etc.) und endet mit der Abholung durch den Erziehungsberechtigten oder einer von ihm schriftlich autorisierten Person. Das Mindestalter muss (laut UKBW) 12 Jahre sein.
- Bitte keine Spielsachen mitbringen. Für Freundschaftsbücher, Lippenpflegestifte und ähnliches übernehmen wir keine Verantwortung.
- Zwischen 10.30 und 11.00 Uhr sind wir alle im Morgenkreis. In dieser Zeit bleibt der Kindergarten geschlossen und wir nehmen keine Anrufe entgegen.

- **Krankheit**

- Bei Erkrankung des Kindes oder eines Familienangehörigen nach §34 des Infektionsschutzgesetzes (Internetseite des Gesundheitsamtes z.B. Masern, Keuchhusten, Mumps, Röteln, Läuse, Windpocken etc.) muss in der Einrichtung sofort Bescheid gegeben werden.
- Medikamente dürfen nur mit einer unterschriebenen Anweisung und Einweisung eines Arztes von den Fachkräften gegeben werden.
- Nach einer Erkrankung mit Fieber oder Magen-Darm-Infekt muss das Kind 24 Stunden symptomfrei sein (um Ansteckung zu vermeiden), bevor es wieder in die Kindertagesstätte kommen kann.

- **Kleidung**

- Die Kinder brauchen geschlossene Hausschuhe (keine Crocs oder Rutschsocken),
- Wettergerechte und alltagstaugliche Bekleidung, die auch schmutzig werden darf.
- Bitte einen Rucksack statt einer Kindergartentasche.

- **Essen und Getränke**

- Die Zwischenmahlzeit in der Kindertagesstätte sollte ausgewogen, die Menge dem Alter des Kindes angemessen sein und keine Süßigkeiten beinhalten.
- Die Kinder bekommen Tee, Milch, Kaba und Wasser. Bitte geben Sie keine Getränke mit.

- Auf Empfehlung der Universität Ulm bitten wir, keine Nüsse mitzugeben, da die Möglichkeit allergischer Reaktionen bei anderen Kindern vorkommen kann. Außerdem besteht die Gefahr von gesundheitlichen Schäden beim Verschlucken.

6. Das Team/Praktikanten

Das Team

Das feste Team besteht in unserem Kindergarten aus neun pädagogischen Fachkräften (auch in Teilzeit), einer Aushilfskraft, zwei Integrationsfachkräften und vier Sprachhelferinnen. Wir haben eine Vorlesepatin und eine Singepatin. Außerdem gehören dazu noch eine Reinigungskraft und ein Hausmeister.

Alle Mitarbeiter/innen werden mit einem Foto auf der Pinnwand im Eingangsbereich vorgestellt.

Für uns sind eine gute Zusammenarbeit und der kollegiale Austausch besonders wichtig.

Jede Mitarbeiterin lässt ihre individuellen Fähigkeiten und Interessen in die Arbeit mit einfließen. Diese werden bei der Aufgabenverteilung berücksichtigt.

Eine enge Zusammenarbeit in Erziehungsfragen und kontinuierliche Absprachen beim pädagogischen Handeln, ermöglichen uns einen reibungslosen Tagesablauf.

Die Arbeitszeit einer Fachkraft, bei einer Anstellung zu 100 % entspricht 39 Stunden.

Diese unterteilen sich in:

- **Bezugszeit**
 - Umsetzung des Bildungsplanes in allen Situationen mit den Kindern, um dem pädagogischen Auftrag gerecht zu werden,
 - es ist die Zeit, in der sich die Erzieherin im direkten Kontakt mit dem einzelnen Kind und den Spielgruppen in den unterschiedlichen Spielbereichen beschäftigt,
 - täglicher Morgenkreis mit der altershomogenen Stammgruppe,
 - Beobachtung einzelner Kinder und Dokumentation,
 - „Tür und Angel Gespräche“ mit den Eltern
 - Entwicklungsgespräche (1x jährlich für jedes Kind)
 - Begleitung der Eltern in der Eingewöhnungsphase und bei der Hospitation
- **Verfügungszeit**

- Sie beinhaltet unter anderem die Vorbereitung von Angeboten, Ausfüllen der Beobachtungsbögen, Dokumentationen von Elterngesprächen, Planung und Reflexion der Arbeit mit der Gruppe und in der Gesamteinrichtung.
- Kontakte zu anderen pädagogischen, sozial-pädagogischen oder therapeutischen Einrichtungen.
- Ein wesentlicher Bestandteil der Verfügungszeit ist das Teamgespräch. Hier werden organisatorische und das Arbeitsfeld betreffende Themen angesprochen. Unsere Erfahrungen und Beobachtungen werden im kollegialen Austausch ausgewertet, diskutiert, erörtert und reflektiert. Fallbesprechungen durchgeführt und entsprechende Lösungsansätze entwickelt.
- Vor- und Nachbereitung des Gruppenraumes für die Freispielzeit.
- Allgemeine Aufgaben im Haus.
- Pädagogische Tage bieten die Möglichkeit zur Zielfindung und besseren Selbsteinschätzung, Qualitätsverbesserung und zur Überarbeitung unseres Konzeptes.
- Fort- und Weiterbildung
- Evaluation des Qualitätshandbuchs
- Einkäufe gehören ebenso dazu

Aus diesem Grund ist es für uns von großer Bedeutung, dass alle pädagogischen Fachkräfte alle Kinder kennen und eine positive Beziehung zu ihnen aufbauen. Dies ist auch für unser offenes Konzept sehr wichtig, weil in den Räumen die verschiedenen pädagogischen Fachkräfte für alle Kinder zuständig sind. Jedes einzelne Teammitglied bringt sich und ihre Stärken in den Kindergartenalltag ein, damit sich das Kind bestmöglich bilden und entfalten kann.

Alle Mitarbeiter/innen werden mit einem Foto auf der Pinnwand im Eingangsbereich vorgestellt.

Praktikanten

Unser Kindergarten ist auch ein Ausbildungsbetrieb. Der Wunsch, qualifizierte Fachkräfte zu beschäftigen, ist Antrieb genug, uns aktiv an der Ausbildung zu beteiligen.

Wir bieten Praktikumsstellen für:

- Schüler/innen aus den verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Fachhochschulen, können bei uns in der Einrichtung ihren praktischen Teil der Ausbildung zu einem sozialpädagogischen Beruf absolvieren. Diese Praktika gehen zum Teil über mehrere Wochen oder sind an bestimmten Tagen während eines ganzen Schuljahres.
- außerdem für Schüler/innen der umliegenden allgemeinen Schulen die Möglichkeit für ein Schnupperpraktikum haben, das zur Berufsfindung dient.

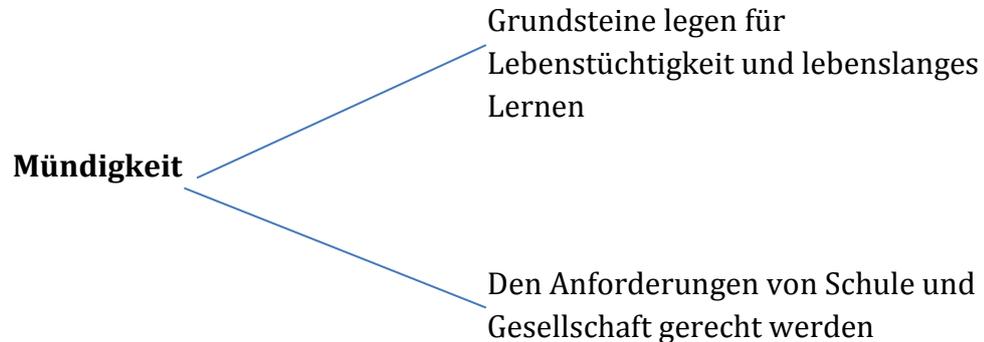
Für die Aufnahme der Praktikanten ist die Leitung zuständig. Im Team wird vereinbart, welche Fachkraft für die Betreuung zuständig ist.

Die Anleiterin ist für ihre Praktikantin während der Praktikumszeit zuständig. Das beinhaltet:

- Besprechung der Praktikantenvereinbarung
- ausfüllen von: „Kurzinfos für Praktikanten“
- das Bekannt machen mit den Regeln unseres Hauses
- Kennenlernen des Leitfadens
- sie gibt angemessene Aufgaben und achtet auf die Durchführung
- ist Ansprechpartnerin für alle pädagogischen Fragen
- unterstützt bei schulischen Aufgaben und Vorbereitungen bei der Durchführung von Lehrproben
- achtet darauf, dass Abläufe und Handlungen der Praktikantin bekannt sind und das sie fachgerecht umgesetzt werden
- schreiben und besprechen der Beurteilung
- Unterstützung bei der Herausbildung eines beruflichen Selbstverständnisses, sowie der Entwicklung von Wertschätzung, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen in die eigene fachliche Kompetenz.

7. Schwerpunkte/Erziehungsziele/Basiskompetenzen

Unser oberstes Erziehungsziel lautet:



Persönlichkeitsbildung

Selbstwert/Selbstbewusstsein
 Selbständigkeit
 Selbstbestimmung
 Eigenverantwortung

 Psychische Stabilität
 Frustrationstoleranz
 Äußerung von Gefühlen
 Anpassung/Durchsetzung
 Selbstdisziplin

Soziale Kompetenz

Beziehungsfähigkeit
 Kontaktfähigkeit
 Toleranz
 Konfliktlösungs-
 bereitschaft
 Gewaltlosigkeit
 Kompromissfähigkeit
 Mitbestimmung
 demokratisches Verhalten
 Verantwortungsübernahme

Wertevermittlung

Ethische Bildung
 Orientierung
 Achtung, Würde, Respekt
 pos. Weltanschauung

 Lebensfreude
 Wertschätzung v. Kultur
 Emotionale Intelligenz

Kognitive Kompetenz

Sprache/Kommunikation
 Wahrnehmung/Sinneserfahrung
 Symbolverständnis
 Umwelt-Natur-Erfahrungswissen
 Konzentration/Ausdauer
 math.-naturwissenschaftliche Bildung
 Lernkompetenz/Lernfreude
 Kreativität/Problemlösung

Motorische Kompetenz

Bewegungsfreude
 Grob- und Feinmotorik
 Körperempfinden
 Koordinationsvermögen
 Reaktionsvermögen

8. Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder)

Uns geht es darum, dass die Kinder spüren, dass ihre Meinung, Ideen und Äußerungen, wichtig sind und Auswirkungen auf das Miteinander haben

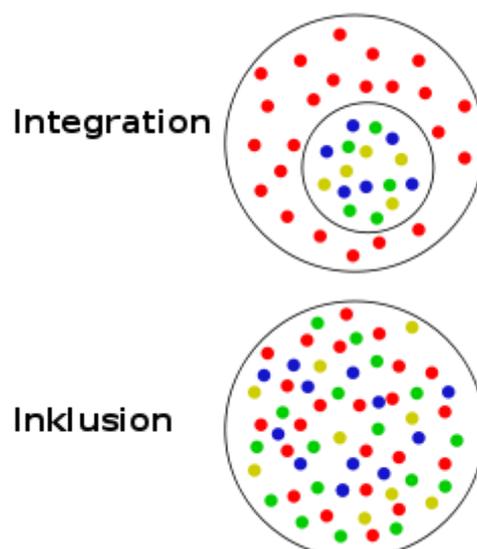
In der Pädagogik versteht man unter Partizipation die Einbeziehung der Kinder bei allen Ereignissen, die das Zusammenleben betreffen. Die Kinder werden zu vollwertigen Partnern im Entscheidungsprozess, wenn sie mitbestimmen können, was sie sich selbst erarbeiten wollen. Sie lernen ihre Rechte kennen und erfahren durch aktives Zuhören die Ansichten der Anderen.

Partizipation geschieht bei uns in allen Bereichen, z.B.:

- Ideen werden aufgegriffen, mit den Kindern besprochen und umgesetzt.
- Mitgestaltung der Themen und Ablauf des Morgenkreises,
- Wahl des Spielplatzes, der Spielpartner und des Spielmaterials,
- Auswahl der Spielmaterialien in den Spielbereichen und Räumen,
- bei den Gartenregeln,
- eigene Entscheidung über die Essenszeit und die Menge.

9. Inklusion/Integration

Seit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention und der Vorstellung des Nationalen Handlungsplans der Bundesregierung ist in der öffentlichen Diskussion immer häufiger der Begriff "Inklusion" zu lesen und zu hören. Nicht selten in Kombination oder als Ergänzung zum vertrauter klingenden



Begriff der "Integration". Es handelt sich dabei jedoch nicht einfach um den Austausch eines Schlagwortes durch ein anderes: Integration und Inklusion bezeichnen vielmehr zwei sich grundlegend unterscheidende sozialpolitische Konzepte und stehen für unterschiedliche Sichtweisen auf die Gesellschaft.

Während die Integration davon ausgeht, dass eine Gesellschaft aus einer relativ homogenen Mehrheitsgruppe und einer kleineren Außengruppe besteht, die in das bestehende System integriert werden muss, stellt die **Inklusion** eine Abkehr von dieser Zwei-Gruppen-Theorie dar und betrachtet alle Menschen als gleichberechtigte Individuen, die von vornherein und unabhängig von persönlichen Merkmalen oder Voraussetzungen Teil des Ganzen sind.

Das Konzept der **Integration** nimmt also bewusst Unterschiede wahr und verlangt vom Einzelnen, dass er sich an das Mehrheitssystem anpasst, um ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu sein. Die **Inklusion** dagegen ordnet unterschiedliche individuelle Eigenschaften und Voraussetzungen nicht auf einer Werteskala, sondern betrachtet die Vielfalt und Heterogenität der Gesellschaft als grundlegend und selbstverständlich. Hier muss sich nicht der Einzelne dem System anpassen, sondern die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen müssen so flexibel gestaltet sein, dass sie jedem Einzelnen die Teilhabe ermöglichen.

Umsetzung der Inklusion

Unser Ziel ist es, jedem Kind in unserer Einrichtung die Möglichkeit zur Teilhabe zu geben. Dazu klären wir am Anfang ab:

- entsprechen die räumlichen Voraussetzungen
- ist die Integration des Kindes, nach unseren Erfahrungen, in den Kindergartenalltag möglich
- braucht das Kind besondere Unterstützung

Bei Beobachtungen und Dokumentation der einzelnen Kinder durch die Bezugserzieherin und den kollegialen Austausch werden wir oft erst nach der Aufnahme auf Auffälligkeiten aufmerksam. Daraufhin, bespricht die Leitung mit der Bezugserzieherin die „Verfahrensweise zur Einleitung von integrativen Hilfen im Kindergarten nach §§ 39,40 BSHG“ und leitet das standardisierte Verfahren ein. In Kooperation mit dem Institut Eckwälden haben wir Integrationsfachkräfte, mit denen wir seit vielen Jahren zusammenarbeiten.

10. Methoden/ Erziehungsstil/Freispiel/Bildungsangebote

Führungsstil – achtsam/freiheitlich-demokratisch

Dieser Führungsstil (im Gegensatz: autoritär, antiautoritär) entspricht unserer Vorstellung vom Umgang mit Kindern und unserer Beziehungspädagogik.

Wir begegnen Kindern auf Augenhöhe.

Im achtsamen Umgang kann das Kind Vertrauen und Sicherheit gewinnen. Daraus resultieren der Beziehungsaufbau und die eigene Orientierung.

Hier einige Merkmale, die uns besonders wichtig sind:

Mitverantwortung, Mitbestimmung, Kinderkonferenzen

Wertschätzung, jedes Kind annehmen, wie es ist

keine Überbehütung/Verwöhnung/Bevormundung

keine ständige Kontrolle

das Äußern von Gefühlen und Bedürfnissen

durch Kommunikation/Begründungen/Informationen erfahren die Kinder

Wertschätzung

Freispiel

Das Spiel hat in unserer Leistungsgesellschaft oft einen geringen Stellenwert, dabei ist es aus entwicklungspsychologischen Gründen das wichtigste Instrument in der Pädagogik!

Hier werden fast alle kindlichen Bedürfnisse befriedigt und Entwicklungsbereiche gefördert:

Neugierde

Erschließung neuer Lebensbereiche

Bewegungsfreude

Kontaktfähigkeit

Gestaltungsbedürfnis

Konfliktlösung

Motorik

Sprache

Lust am Ausprobieren

Kreativität

Verarbeitung von Erfahrungen

Selbstbestimmung

und Eindrücken

Die Kinder erfahren selbstbestimmtes Handeln und partizipieren dadurch aktiv am Kindergartenalltag. Sie haben die Möglichkeit ihren Interessen nachzugehen und ihre Fähigkeiten zu erleben. Durch das Freispiel entdecken die Kinder auch neue Fähigkeiten an sich. Das Kind darf das Spiel lieben lernen durch ein aktives Handeln.

Wir steuern zum Wohle des Kindes das Freispiel. Wir helfen den Kindern ihre Fähigkeiten zu entdecken und zu erweitern. Unsere Aufgabe ist es auch, den Eltern die Bedeutung des Freispiels aufzuzeigen und bewusst zu machen, durch:

- Hospitationen
- Tür und Angelgespräche
- Portfolio
- Entwicklungsgespräche

Wir verlassen uns im Team aufeinander, dass jeder sich für alle Kinder zuständig fühlt. Der Austausch im Team über die Interessen der einzelnen Kinder findet regelmäßig statt.

Bildungsangebote

Wir bieten im Tagesablauf:

- tägliches Freispiel im Haus und im Garten
- offene Spielräume
- nach pädagogischen Gesichtspunkten gestaltete Räume und Bildungseinseln
- freie und angeleitete Angebote im Freispiel
- tägliche altershomogenen Morgenkreise/Kinderkonferenzen

So setzen wir die Bildungsbereiche des Orientierungsplanes um:

Körper:

- wir nehmen am Schulfrucht- und Schulmichprojekt teil, dadurch haben die Kinder einen gesunden Zwischensack
- gemeinsames Vespers mit den jüngsten Kindern
- die Kinder erleben, dass regelmäßige und gesunde Ernährung ihrem Körper gut tut
- regelmäßige Trinkpausen
- in unserem Garten haben die Kinder die Möglichkeit bei jeder Witterung sich zu bewegen, dazu haben wir Hangelbogen, Hügel, Rutsche, Treppen, Bolzplatz und mehr
- im Haus bieten wir, entsprechend den räumlichen Möglichkeiten einen Twister, schiefe Ebenen Bänke zum Balancieren, Flusssteine und mehr
- Sport für die Igel in der Sporthalle

- Bewegungsspiele im Morgenkreis
- Benennung der Körperteile im täglichen Umgang
- Zahnprophylaxe
- Kinder erleben, dass Bewegung Spaß macht

Sinne:

- gemeinsames Singen, Musizieren
- „Singen, Bewegen und Sprechen“ im Projekt SPATZ
- matschen mit Erde, Wasser und Sand in unserer Matschecke im Garten
- experimentieren Farben und Kleister
- hochwertige Holzspielmaterialien für alle Altersgruppen
- Spielhäuschen
- Sandkasten
- Rückzugsmöglichkeiten im Garten

Sprache:

- „Schau doch meine Hände an“ verbale und nonverbale Ausdrucksfähigkeit
- Sprachhilfe nach dem Denkendorfer Modell
- täglicher Morgenkreis in altershomogenen Gruppen, in dem wir unter anderem singen, Fingerspiele machen, Geschichten erzählen, Bilderbücher anschauen
- Kinder erfahren Kommunikationsregeln, werden bei ihren Erzählungen und Ideen ernst genommen
- Bilderbuchecke
- Kindergartenbücherei

Denken:

- Teilhabe an Lerngemeinschaften im Freispiel und im Morgenkreis,
- wo sie sich ihre Welt erschließen können
- die Ideen der Kinder werden aufgegriffen, ausprobiert und umgesetzt
- die Kinder erleben, dass es Spaß macht, selbst gesteckte Ziele zu erreichen
- sie bekommen Zeit und Raum ihre kreativen Spielideen umzusetzen
- unser Spielmaterial ist so ausgewählt, dass es zu kreativen Umgang anregt

- bei der Raumgestaltung achten wir darauf Lerninseln zu schaffen, damit die Kinder die Möglichkeit haben konzentriert ihr ausgewähltes Spielmaterial zu entdecken

Gefühl und Mitgefühl:

- in der Eingewöhnungsphase legen wir den Grundstein für gegenseitiges Vertrauen
- jeder kann Gewinner und Verlierer sein
- die Kinder erleben, dass Gefühle vorhanden sind und dass wir sie zulassen und darüber sprechen
- das Glück und die Traurigkeit werden gemeinsam mit dem Kind erkannt und benannt

Sinn, Werte, Religionen:

- Geburtstagsfeier in der Stammgruppe
- Begrüßungsschilder in allen Sprachen, die die Familien unserer Kinder sprechen
- die Kinder erfahren die Bedeutung von Festen und Feiern
- im Umgang mit Unterschiedlichkeiten bei den anderen Kindern – Sprache, Hautfarbe, Größe, Handicaps – erfahren die Kinder, dass dies keinen Einfluss auf eine Freundschaft haben muss
- die Kinder erfahren, jeder Mensch ist ein wertgeschätzter Teil unserer Gemeinschaft
- bei uns erfahren die Kinder, dass Unterschiedlichkeiten eine Bereicherung sind, sie erleben wie die Fachkräfte als Vorbild darauf eingehen und bei Problemen/Herausforderungen nach Lösungen, neuen Wegen suchen
 - z.B. bei Kindern mit Handicaps
 - Kinder, die kein Deutsch verstehen
 - unterschiedliche Entwicklungsverzögerungen

Es ist uns wichtig, dass die Kinder erkennen, dass jeder Mensch einzigartig ist und geachtet wird. Außerdem sollen sie erleben, dass sie mitverantwortlich sind für die Gestaltung der Welt.

Sonstige Aktivitäten

- Projektarbeit und Lerngänge:

- Umwelt und Natur
- Unsere Stadt
- z.B. Feuerwehr, Waldtage,, Zahnarzt, Bäckerei, Post, Freizeitpark, Theater
- Traditionelle und kulturelle Feste z.B. Geburtstag, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, Sommerfeste

„Erkläre mir, und ich vergesse,
zeige mir, und ich erinnere mich.
Laß es mich tun, und ich verstehe.“

Konfuzius

11. Eingewöhnung/ Übergänge

Übergang von der Familie in den Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet einen ersten, großen Lebensabschnitt für das Kind, vor allem, weil die Veränderung verbunden ist mit:

- Trennung, Loslassen, Verlustängsten
- Auseinandersetzen und Neuorientierung (fremde Menschen, Situation und Umfeld)
- akzeptieren von neuen Regeln
- Erfahrung einer familienunabhängigen Rolle
- Aufbau von Vertrauen und Beziehungen zu anderen Kindern und Bezugspersonen
- sich als Teil einer Gruppe erleben

Diese neuen Rahmenbedingungen können in einer Atmosphäre verarbeitet werden, in der das Kind

- Zeit, Geduld und Zuwendung erfährt
- positive Erfahrungen erlebt, um seine Frustrationstoleranz zu entwickeln
- angemessenen Erwartungen und Anforderungen ausgesetzt ist

Wir versuchen, die Eingewöhnungszeit individuell und sanft zu gestalten.

Dazu bieten wir

- Infostunde mit den Eltern vor Kindergartenbeginn
- zeitlich stufenweise Kindergartenbesuche

– gute Kontakte/Gespräche zwischen Eltern und dem Kindergartenpersonal
Bedeutsam ist für uns zu wissen, dass alle „Neulinge“ bereits mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen und Schicksalen (z.B. Fremdbetreuung, Trennungen, usw.) in den Kindergarten kommen. Auch darauf möchten wir gerne eingehen.

Vor der Eingewöhnung findet das Aufnahmegespräch statt. Hierbei wird über die Ernährung, die Schlafgewohnheiten und das Spielverhalten des Kindes gesprochen sowie über den Start und die einzelnen Phasen der Eingewöhnung

Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Die Zeit des Übergangs von der Familie in die Krippe oder Kita ist für ein Kind keine leichte Phase. Eine professionelle Eingewöhnung in Krippe oder Kita erleichtert es Kindern, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Verschiedene Modelle können dabei helfen – sofern die Rahmenbedingungen stimmen.

Grundphase

Die Eltern begleiten das Kind in die Kita und bleiben dort ca. 1-2 Stunden. Sie sind zu dieser Zeit immer mit dabei, um ihrem Kind Sicherheit zu geben und zu vermitteln, dass sie jederzeit greifbar sind. Allerdings soll sich der begleitende Elternteil gleichzeitig passiv verhalten, damit das Kind den Kontakt zur Erzieherin aufnehmen kann.

Die Erzieherin nimmt über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes langsam Kontakt auf.

Trennungs- und Stabilisierungsphase

Am vierten Tag geht die Eingewöhnung in eine neue Phase über. Die Erzieherin baut mehr und mehr Kontakt auf, sei es über die Hilfe beim Essen oder dem gezielten Spiel. Die Eltern (Mutter oder Vater) reagieren in dieser Phase nur auf Signale des Kindes oder greifen ein, wenn die Basis des Kindes zur Erzieherin noch nicht stabil genug ist.

Am vierten oder fünften Tag wird auch der erste Trennungsversuch stattfinden.

Die Eltern verabschieden sich von dem Kind aus dem Raum. Die Eltern bleiben aber in der Nähe, um bei Bedarf zurückgeholt zu werden.

Wenn das Kind sich bei der Trennung des Elternteils beruhigen lässt, kann die Trennungsphase auf ca. eine halbe Stunde ausgedehnt werden.

Lässt sich das Kind nicht innerhalb einiger Minuten beruhigen, kommt das Elternteil zurück.

Sollte dies der Fall sein, wird mit dem nächsten Trennungsversuch bis zur 2. Woche gewartet. Wenn das Kind sich von der Erzieherin trösten lässt, kann der Zeitraum der Trennung immer mehr ausgeweitet werden.

Abschlussphase der Eingewöhnung

Das Elternteil hält sich nicht mehr gemeinsam mit dem Kind in der Kita auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert hat.

Das Berliner Modell ist ausgelegt auf die Bedürfnisse des Kindes. Die Reaktionen des Kindes entscheiden, wie lange die Eingewöhnung dauern kann.

Einschulungsuntersuchung/Sprachtest

Die Einschulungsuntersuchung betrifft jedes Jahr die 4-5 Jährige in der Kita. Diese, von der VBE (Verband für Bildung und Erziehung) durchgeführte Untersuchung, dient der frühzeitigen Feststellung von zusätzlichem Förderbedarf bis zum Schuleintritt. Diese Untersuchung wird bereits im vorletzten Kindergartenjahr durchgeführt, damit bis zur Einschulung noch genügend Zeit bleibt, dem Kind eine zusätzliche Förderung zu ermöglichen. Wenn es bei diesem Test zu Auffälligkeiten im Bereich der Sprache kommt, wird ein erneuter Sprachtest bei einem Logopäden durchgeführt. Wenn es notwendig ist, bekommen die Kinder eine intensive Sprachförderung. Diese begleitet dann die Kinder und bietet in kleinen Gruppen eine entsprechende Förderung in Bezug auf die Einschulung an.

Übergang Kindergarten/Schule

Das Ziel „Schulfähigkeit“, d.h. die Vorbereitung auf die Schule beginnt für uns bereits ab dem ersten Tag des Kindergartenbesuches.

Im letzten Jahr vor der Schule werden gezielt und intensiv Teilbereiche, wie z.B. motorische, mathematische, sprachliche Fähigkeiten vertieft (nicht Fertigkeiten wie Lesen und Schreiben!) und eventuelle Entwicklungsdefizite ausgeglichen.

Außerdem bieten wir den Vorschulkindern spezielle Ausflüge und Projekte und eine Kooperation mit den Grundschulen an.

Die Einschulung sollte für das Kind so problemlos und stressfrei wie möglich sein.

Deshalb gibt es einen regelmäßigen Austausch zwischen Kindergarten und Grundschule über die jeweilige Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Wir stehen bei Fragen zur Einschulung gerne den Kindern und Eltern beratend zur Seite.

Verhaltensauffälligkeiten/Entwicklungsdefizite

Eine sehr wichtige Aufgabe von uns ist es, Kinder in ihrem Verhalten und in ihrer Entwicklung zu beobachten. Manchmal stellen wir Auffälligkeiten fest. Diese können sehr differenziert sein.

Es ist dann notwendig, dass Eltern und Erzieherinnen gemeinsam nach den Ursachen und evtl. Lösungsmöglichkeiten suchen. Manchmal ist es ratsam, andere Fachdienste (z.B. Beratungsstellen, Ergotherapie, Logopädie) zur Beratung heranzuziehen. Hier sind wir selbstverständlich behilflich und arbeiten nach Einwilligung der Eltern mit diesen Fachdiensten zusammen.

12. Zusammenarbeit und Mitwirkung der Eltern

Der Erfolg des Kindergartenbesuches hängt maßgeblich von einer guten, partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Erzieherinnen ab, d.h., beide sollten die gleichen Ziele haben und an einem „Strang ziehen“.

Deshalb ist ein regelmäßiger gegenseitiger Austausch (kurze Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche nach Terminvereinbarung) sinnvoll.

Außerdem bieten wir an:

- Beratung in Erziehungsfragen
- Elterninformationen durch Aushänge und Elternbriefe
- Elternabende
- ein offenes Ohr für Wünsche, Kritik und Anregungen (Beschwerdemanagement)

Elternbeirat

Jährlich wird am Anfang des Kindergartenjahres der Elternbeirat gewählt, der:

- die Anliegen der Eltern vertritt,
- über wichtige Entscheidungen von der Leitung informiert wird,
- Veranstaltungen, Feste und andere Aktionen mit plant und gestaltet
- sich mind. 2x im Jahr trifft und die Leitung dazu einladen kann

Der Elternbeirat stellt sich am Info-Brett des Elternbeirats im Kinderhaus vor.

13. Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen

Seit das Land Baden-Württemberg den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für Kindergärten vorgestellt hat, ist das Anlegen und Arbeiten mit dem Portfolio fest in unser pädagogisches Handeln verflochten.

Kurz zum Portfolio: In einem für das Kind bei der Aufnahme angelegten Ordner werden über die ganze Kindergartenzeit Fotos, prägnante Aussagen, besondere Bilder, der Eingewöhnungsverlauf, Steckbriefe, Bildungs- und Lerngeschichten und alles Wichtige vom Kind gesammelt.

Das Portfolio ist für uns keine Sammelmappe, sondern ein Instrument, das eine Mischung aus anschaulicher und schriftlicher Dokumentation der Entwicklung des Kindes ist.

Das Portfolio macht die Bildungsprozesse der Kinder für das Kind selbst, die Eltern und die Erzieherinnen transparent und verdeutlicht Entwicklungsfortschritte. Ein wichtiger Bestandteil unseres Portfolios sind die Bildungs- und Lerngeschichten. Hier werden auf Grundlage von Beobachtungen der Kinder die Bildungs- und Entwicklungsfortschritte dargestellt. Anhand dieser Dokumentationen wird den Kindern im Austausch mit Eltern und pädagogischen Fachkräften bewusst, was sie ständig lernen.

14. Kooperationen

Erziehungspartnerschaft

Die konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Diese findet nicht nur im Interesse der Kinder statt, sondern soll die Öffnung des Kindergartens nach außen bewirken, vor allem jedoch die Erziehungskompetenz und Kooperationsbereitschaft der Eltern stärken. Die Eltern sind die Ersten und in der Regel die wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes. Somit sind sie Experten für ihre Kinder, unsere wichtigsten Partner bei der Bildung und Erziehung. Erziehungspartnerschaft meint für uns, dass

- wir mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten eine vertrauensvolle, wertschätzende und respektvolle Zusammenarbeit anstreben, in der wir mit den Eltern im Dialog stehen
- notwendig sind auch die Verständigungen und Fragen über Erziehungsvorstellungen. Dies sind neben der Vertrauensbasis von Eltern und Erzieherinnen wesentliche Voraussetzungen für eine konstruktive pädagogische Arbeit zum Wohle der Kinder und für die qualitätsorientierte Weiterentwicklung unserer Kindertagesstätte.

Bezieht man die Eltern ein, erweitert sich der Betrachtungshorizont wesentlich. Bedeutsame Situationen aus den Lebenswelten außerhalb der Kindertagesstätte lassen problematische Verhaltensweisen der Kinder oft in einem anderen Licht erscheinen. So können gemeinsam entwickelte, getragene und realisierte Lösungsideen erprobt werden. Dies begünstigt ein vertrauensvolles Klima, welches die Basis für einen offenen Umgang mit Ängsten, Befürchtungen, Erwartungen, Hilfslosigkeit und Rückmeldungen aller Art ausmacht.

Die Eltern können so Rat und Informationen in allgemeinen und speziellen Fragen zur Gestaltung des Erziehungsprozesses erhalten. Gegebenenfalls kann über die mögliche Inanspruchnahme weiterer Fachdienste, wie z.B. Erziehungsberatungsstellen (siehe folgendes Schaubild) nachgedacht werden.

- Die Transparenz unserer Arbeit und der regelmäßige Austausch über Bildungs- und Erziehungsziele, über Themen, die an die Kinder herangetragen werden, sollen zum positiven Gelingen einer Erziehungspartnerschaft beitragen.

Gespräche zwischen Tür und Angel

Tür- und Angelgespräche sind ein Erfahrungsaustausch über das Erleben des Kindes im Alltag. Bei der Übergabe des Kindes an die Erzieherin haben die Eltern täglich die Möglichkeit, uns wichtige Informationen über ihre Kinder, z. B. zum Gesundheitszustand, mitzuteilen. Dies wird im Teambuch festgehalten.

Entwicklungsgespräche

Einmal im Kindergartenjahr findet für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch statt. Dieses Gespräch wird von den jeweiligen pädagogischen Fachkräften der altershomogenen Gruppe angeboten.

Ziel des Gespräches ist, Erfahrungen und Beobachtungen über das Kind auszutauschen, weitere Zielsetzungen für das Kind festzulegen, Rückmeldung über den Entwicklungsstand des Kindes und über seine Bedürfnisse zu geben. Natürlich können auch außerhalb der Entwicklungsgesprachszeiten Gespräche mit der Bezugserzieherin stattfinden.

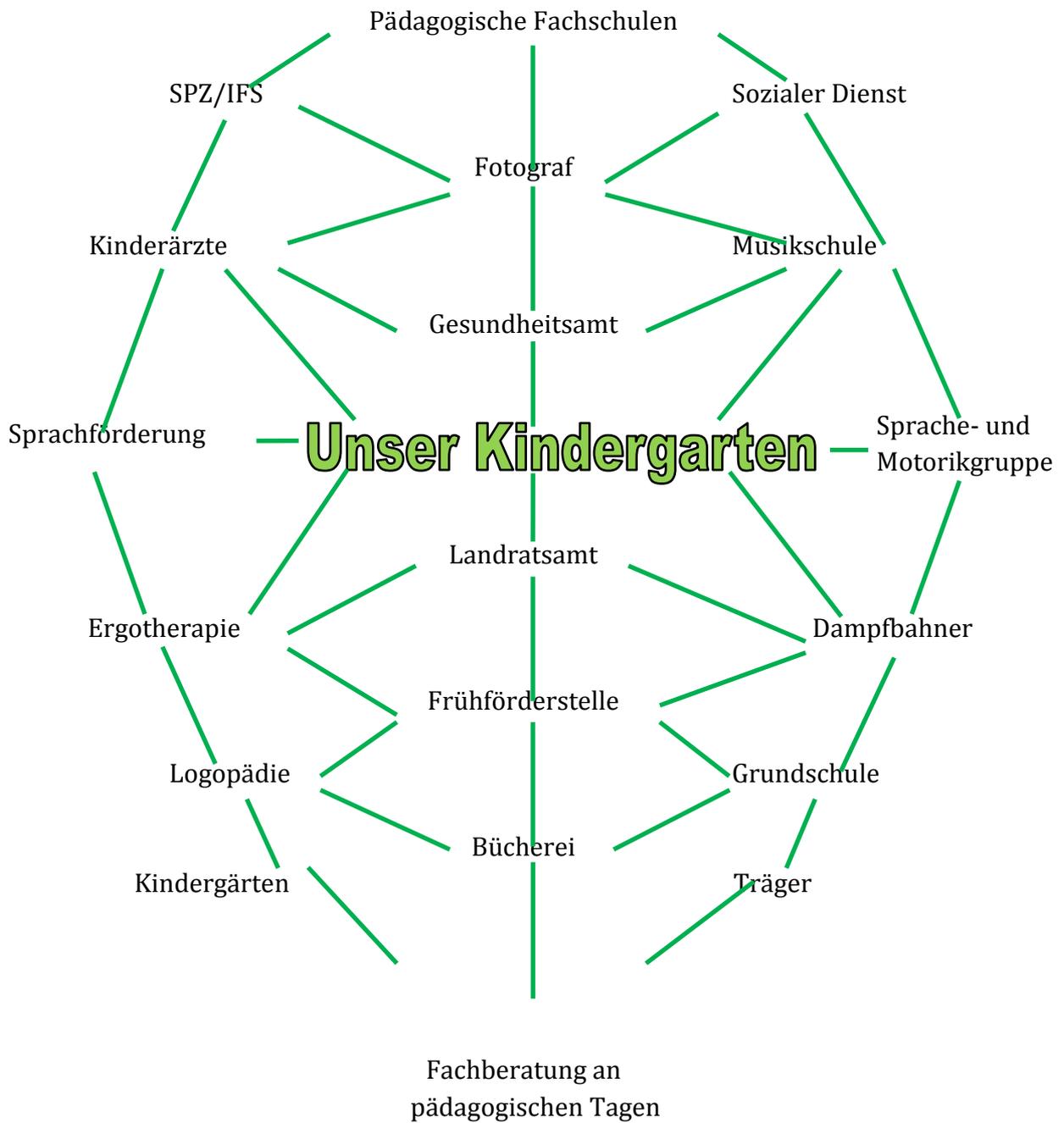
Kooperation mit den Grundschulen

Die Kooperation mit den beiden Plochinger Grundschulen gehört zu unserem pädagogischen Alltag. Dies betrifft vor allem die Kinder (5 – 6 Jahre) im letzten Jahr vor der Einschulung.

- Die Kooperationslehrerin kommt in den Kindergarten
 - sie macht Angebote mit der Gruppe der Vorschler und beobachtet sie im Freispiel
 - fachlicher Austausch über die einzelnen Kinder
 - bei besonderem Bedarf werden Tests gemacht
 - bei Bedarf werden Elterngespräche geführt
- Besuche in der Grundschule
 - Pausenhof und Gebäude kennenlernen
 - Unterrichtsbesuch zum Thema kreatives Gestalten
 - Unterrichtsbesuch zum Thema Bewegung und Motorik
 - evtl. noch individuelle Angebote

Natürlich kooperieren wir auch mit anderen Schulformen und Schulen außerhalb von Plochingen.

15. Kooperation mit anderen Institutionen



16. Beschwerdemanagement

Mit einer Beschwerde äußern Eltern, Kinder, Mitarbeiter/innen und andere Kooperationspartner/innen ihre Bedenken, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Tageseinrichtung für Kinder erbrachten Leistung resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und gemeinsame Lösungen zu finden. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur positiven Weiterentwicklung für die Tageseinrichtung genutzt. Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht. Die Mitarbeitenden sollen für Beschwerden offen sein und sensibel für die Sichtweisen der Eltern.

Standards für Beschwerdeverfahren für Kinder in Kitas nach § 45 SGB VIII

Kinder sind an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen in der Kindertageseinrichtung zu beteiligen. Die Kinder sollen die Gelegenheit bekommen, den Tagesablauf entsprechend ihren Wünschen und Möglichkeiten mit zu planen, zu gestalten und so Selbstwirksamkeit zu erleben. Kinder lernen dadurch auch, Verantwortung im Gruppengeschehen zu übernehmen. Die Kinder werden herausgefordert, ihre Meinung zu äußern und andersartige Meinungen zu tolerieren, um gemeinsam Lösungen und Kompromisse zu finden.

Die pädagogischen Fachkräfte werden sensibilisiert, Äußerungen von Kindern unabhängig ihres Alters zu beachten, die Meinung von Kindern ernst zu nehmen und ihnen dadurch Raum bei der Gestaltung des Kindergartenalltags einzuräumen. Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeitenden, die Leitung, die stellv. Leitung, sowie die Elternvertreter/innen und an den Träger wenden können. Die Einrichtungsleitung ist grundsätzlich AnsprechpartnerIn für alle Kinder und Eltern, falls Anregungen, Wünsche oder Beschwerden nicht von der BezugserzieherIn angenommen werden.

Die Kinder erleben bei uns:

- tägliche Kinderkonferenzen im Morgenkreis
- dass Erwachsene ihnen voller Aufmerksamkeit zuhören und ihr Anliegen ernst nehmen und darauf reagieren
- dass sie dabei unterstützt werden, ihr Unwohlsein auszudrücken
- intensive sprachliche Begleitung im Alltag
- Orientierung des Tagesablaufes an den Bedürfnissen der einzelnen Kinder

- Umsetzung gemeinsam erarbeiteter Projekte

Die Interessen der einzelnen Kinder, die wir durch die Beobachtung und die Gespräche mit dem Kind herausfinden, sind grundlegender Teil unseres Tuns.

Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartnern.

Die nächsten Schritte werden sein:

- gemeinsames Erstellen eines Beschwerdemanagements im Team
- Dokumentation der Beschwerden durch die Fachkräfte
- regelmäßiger Austausch in den Teamsitzungen
- Briefkasten für die Eltern : Wünsche und Anregungen
- Information des Elternbeirates und der Eltern über die Umsetzung des Beschwerdemanagements in unserem Kindergarten.

Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet

- im Rahmen des Entwicklungsgesprächs
- im Rahmen von Elternabenden
- im Rahmen von Anregungen und Wünschen an die Elternbeiräte
- in Sitzungen des Elternbeirates
- im Aufnahme-und Entwicklungsgespräch
- durch den offenen und vertrauensvollen Umgang miteinander

Je nach Alter der Kinder sind wir für ihre Anliegen und Wünsche offen. Im Morgenkreis bzw. in der Kinderkonferenz können sich die Kinder frei dazu äußern.

16. Schlusswort/Impressum

„Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge zu vergeben und die Arbeit einzuteilen sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer“

(Antoine de Saint Exupery)

Die vorliegende Konzeption ist keine endgültige Fassung. Sie wird Veränderungen unterliegen und immer wieder zu überarbeiten sein. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den Mitarbeiter/innen, pädagogischen Erkenntnissen und gesetzlichen Bestimmungen.

Wir wollen den Kindern gute und kompetente Wegbegleiter auf ihrem Weg durch die Kindergartenzeit sein.

Für Fragen zur Konzeption stehen wir gerne zur Verfügung.

Herausgeber:

Kindergarten Carl-Orff-Weg

Carl-Orff-Weg 14

73207 Plochingen

Telefon: 07153/21003

leitung.kindergarten-carl-orff-weg@plochingen.de

Leitung: Kerstin Binder

Stellv. Leitung: Heike Jentsch

Stand: Februar 2017

Träger:

Stadt Plochingen

Schulstraße 5-7

73207 Plochingen

